



# **Schankstätten und Speisewirtschaften, Kaffeehäuser und Restaurants**

**Wagner, Heinrich**

**Darmstadt, 1904**

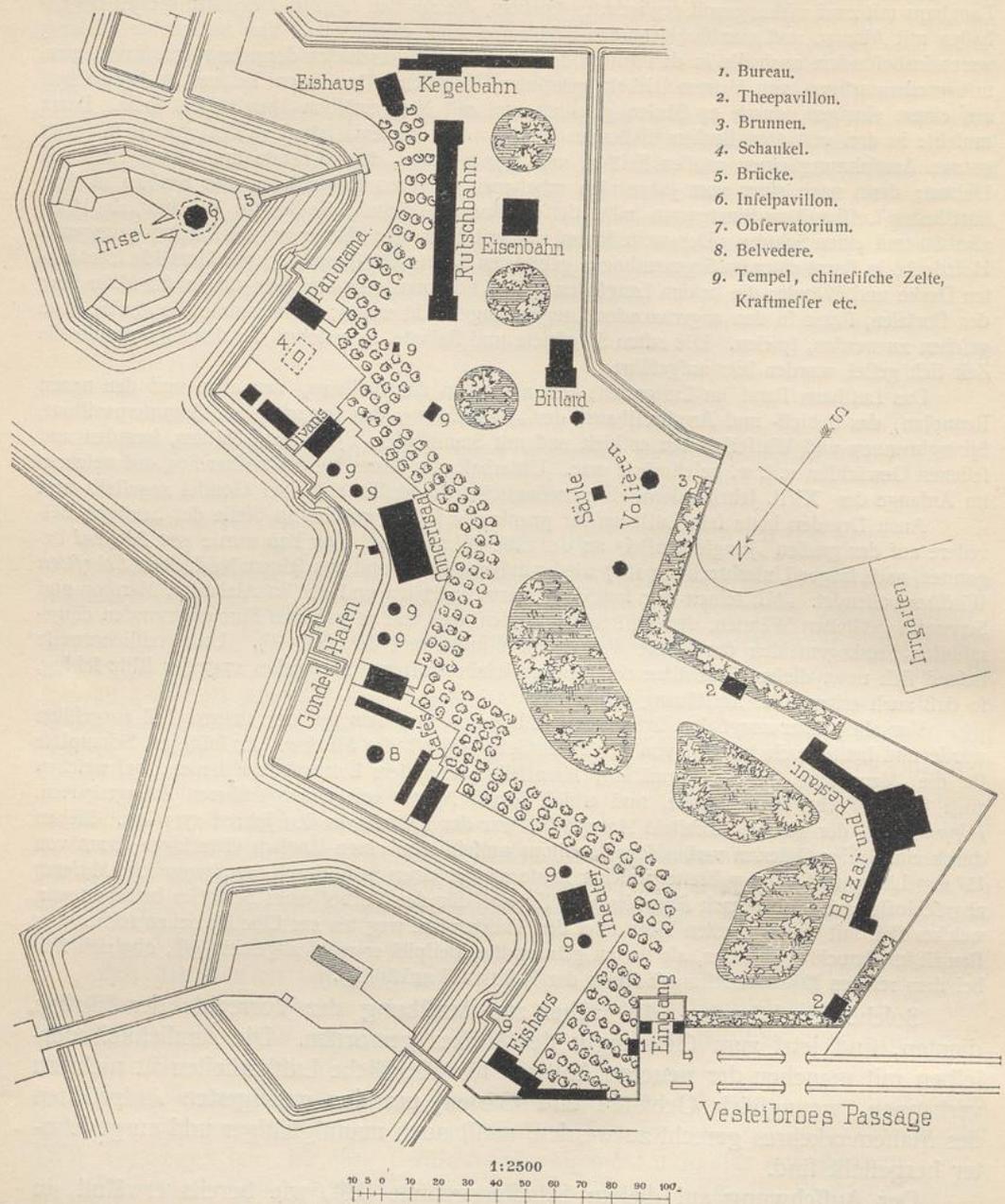
a) Volksbelustigungsgärten und sonstige größere Anlagen für öffentliche  
Lustbarkeit

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79183)

Deutschland geltend, nachdem England, Frankreich u. s. w. damit schon früher vorgegangen waren.

Fig. 267.



Tivoli zu Kopenhagen zur Zeit seiner Eröffnung im Jahre 1843<sup>200)</sup>.

Erbauer: Carstensen.

a) Volksbelüftungsgärten.

Unter den sog. Volksbelüftungsgärten muß hauptsächlich das „Tivoli“ in Kopenhagen genannt werden, als eine der ältesten und großartigsten Anlagen die-

241.  
Tivoli  
zu  
Kopenhagen.

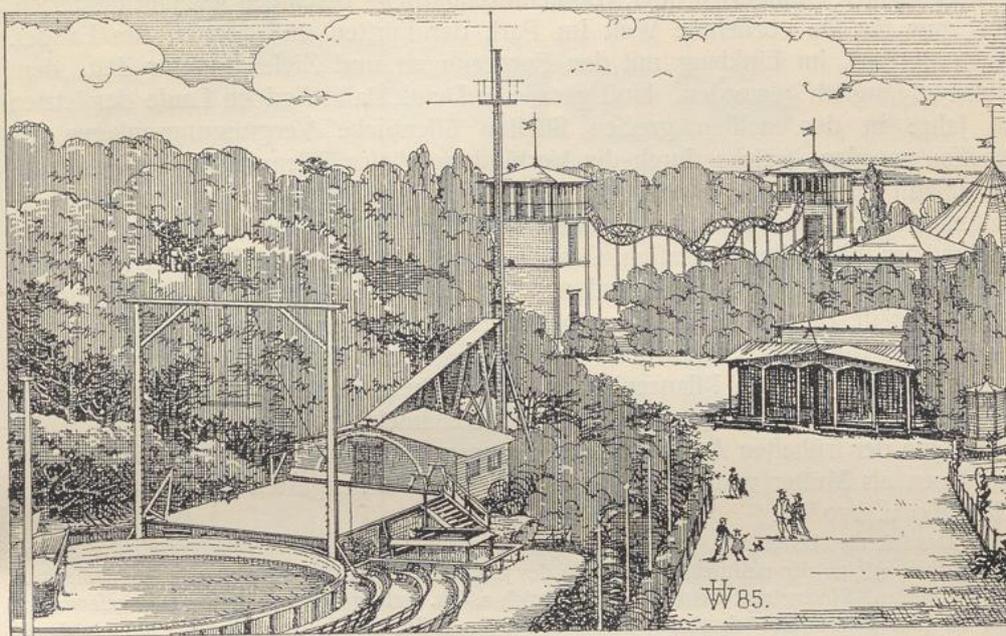
<sup>200)</sup> Nach einem Stiche.

fer Art, zugleich als diejenige, welche als Muster für zahlreiche neuere Schöpfungen verwandter Gattung diente, die aber das Vorbild nie erreichten.

Das Tivoli ist in Fig. 267<sup>200)</sup> in seinem ursprünglichen Bestande, so wie es 1843 nach dem Plane *Carstensen's* von einer Aktiengesellschaft gegründet wurde, dargestellt.

Das alte Konzerthaus ist seitdem durch ein neues ersetzt, das Anwesen nach Süden vergrößert und an dieser, im Plane angedeuteten Stelle ein Irrgarten angelegt, im übrigen aber nur wenig verändert worden. Noch heute steht es in geschmackvoller Anordnung und Mannigfaltigkeit der gebotenen Vergnügungen unerreicht da. Diese Annehmlichkeiten, die Größe und günstige Lage des Tivoli machen es zum Lieblingsort der Bewohner Kopenhagens und aller seiner Fremden. Allabendlich werden hier Konzerte von reich besetztem Orchester gegeben; daneben werden Pantomimen, Ballette, akrobatische und gaulerische Vorstellungen auf der Bühne, Kunstreiterstücke im offenen

Fig. 268.



Teil des Tivoli-Gartens zu Kopenhagen<sup>201)</sup>.

Zirkus, Singspiele in besonderen Baulichkeiten, z. B. im Pavillon für Sängerinnen auf der Insel, aufgeführt. Auf dem öffentlichen Tanzplatz, rechts vom Konzertsaal, findet Ballvergnügen statt; in Konditoreien, Restaurationen, Kaffeehäusern und Bierhallen werden Erfrischungen verabreicht; Bafare, Rutschbahnen, Karuffells, Schaukeln, Kegelspiel, elektrische Eisenbahn, Boote zu Wasserfahrten, Kraftmesser, endlich Feuerwerk und glänzende Beleuchtung u. f. w. tragen zur Erheiterung des Volkes bei. Und alle diese Genüsse werden für den Preis von 50 Öre (= etwa 57 Pf.) geboten; dabei macht das Tivoli glänzende Geschäfte, bezahlt an die Stadtverwaltung allein an Abgaben jährlich 100 000 Kronen und ist für seine Aktionäre eine wahre Quelle des Reichtums; denn es soll einen Reingewinn von mehr als 20 Vomhundert abwerfen. Es wird im Durchschnitt alljährlich von 600 000 Personen, an einzelnen Tagen oft von 18 000 bis 25 000 Menschen besucht.

Fig. 268<sup>201)</sup> gibt ein perspektivisches Bild eines Teiles des Gartens mit dem vorerwähnten offenen Zirkus im Vordergrund; hinter der von mehreren Sitzreihen umgebenen Reitbahn erscheint das Orchester; daneben ist eine erhöhte Schaubühne, die mittels Gerüstwerk, Tauen und einem schräg ansteigenden Brett mit einem hohen Mast- und Kletterbaum in Verbindung gebracht ist; sie bildet den Tummelplatz für Jongleurs, Trapezkünstler, Seiltänzer u. f. w. Weiterhin erblickt man die zweifache Rutschbahn, Pavillons, Erfrischungshäuser, Zelte u. f. w. Zahlreiche Flaggenmaste, flatternde Fahnen und Wimpel schmücken den Gartengrund.

<sup>201)</sup> Nach einer Photographie.

Der nordöstliche Teil des im Plane noch angegebenen Festungsgrabens ist jetzt aufgefüllt und das dadurch gewonnene Land mit der zugehörigen früheren Insel vereinigt. Dort ist, an Stelle des schraffiert bezeichneten kleinen Zollgebäudes, seitdem ein großer Industriepalast entstanden.

Dem Gründer des Tivoli, *Carstensen*, sowie dem beliebten Tanzkomponisten *Lumbye*, der lange Zeit hier zu konzertieren pflegte, sind im Garten Standbilder errichtet.

#### b) Sonstige größere Anlagen.

242.  
Entwicklung.

In noch höherem Grade werden bei den seit jener Zeit ins Leben getretenen Unternehmungen dieser Art die Naturfreuden gepflegt, und zwar vorzugsweise für Tagesbenutzung durch Errichtung von Wintergärten, Palmenhäusern und Blütengalerien, sowie unter dem Einfluß der heute so sehr entwickelten Kunstgärtnerei. Pflanzenhäuser, Orangerien oder „Bomeranzengärten“ bestanden seit Jahrhunderten, aber nur für die vornehme Welt im Park der Fürsten und Herren des Landes. Auch sie sind, im Einklang mit den Forderungen und Zielen unserer Zeit, dem Volke zugänglich geworden. Und gerade in Deutschland sind im Laufe der letzten 30 Jahre in den meisten großen Städten öffentliche Vergnügungsanlagen geschaffen worden, welche durch die Verbindung dieser Pflegestätten für Pflanzenkultur mit Gesellschaftshäusern oder Saalbauten einen eigenartigen Charakter erhalten haben. Inmitten eines großen, wohlgepflegten, durch Wasser belebten Parkes, der mit Hallen, Terrassen, Grotten, Treppenanlagen, endlich mit den schon erwähnten, zur Erholung, Unterhaltung und zum Sport dienenden Einrichtungen ausgerüstet ist, bilden sie den Hauptbestandteil des ganzen Anwesens.

Schon die Gesellschaft „Flora“ in Cöln hatte mit der Erbauung ihres in Glas und Eisen aufgeführten Pflanzenhauses, in welchem Konzerte abgehalten werden und eine Restauration eingerichtet ist, die bezeichnete Richtung angebahnt.

243.  
Palmengarten  
zu  
Frankfurt a. M.

Eine der frühesten Anlagen dieser Gattung, die mehreren anderen, seither entstandenen als Muster gedient hat, ist sodann der „Palmengarten“ in Frankfurt a. M. (Fig. 269 u. 270<sup>202</sup>).

Das seit 1870 bestehende, große Vergnügungsanwesen wurde ins Leben gerufen, als der Herzog von Nassau, infolge der politischen Ereignisse des Jahres 1866, mit der Verlegung seines Wohnsitzes die berühmten Wintergärten beim Schloß Biebrich a. Rh. aufzugeben beschloß. Der gesamte Inhalt der herzoglichen Gewächshäuser, darunter eine durch ihre Größe und Seltenheit ausgezeichnete Sammlung von Palmen, gelangte 1868–69 um die Summe von 60 000 Gulden in den Besitz der mittlerweile gebildeten Palmengartengesellschaft zu Frankfurt a. M., zu deren Gunsten der Herzog von Nassau auf andere Angebote verzichtet hatte. Unter Zugrundelegung eines Planes von *Gehr. Siesmayer* in Bockenheim für die Erbauung von Glashalle und Gewächshäusern und zur Anlage des Parkes wurde das Werk auf dem von der Stadt überlassenen Grundstück im Westend begonnen. Der Bau des Gesellschaftshauses und der Palmenhalle wurde von *Kayser*, die Einrichtung der letzteren unter Mitwirkung *Thelemann's* von *Heiß* bewerkstelligt und die Eisenkonstruktion des Palmenhauses von der Firma *Wiesche, Hirschel & Scharffe* in Frankfurt a. M. nach eigenem Entwurfe geliefert. Schon am 9. April 1870 konnte im fertiggestellten Palmenhaus und in den Blütengalerien die erste Blumen- und Pflanzenausstellung, am 14. April darin das erste Konzert stattfinden. Bis Frühjahr 1871 gelang es, das ganze Anwesen fertigzustellen, und der 16. März war der Tag, an dem es in seiner Vollendung dem Publikum übergeben werden konnte, nachdem man in 1½ Jahren aus einem Ackerfeld einen Lustgarten geschaffen, ihn mit Boskettis und Lauben, mit Teichen und Wasserfällen, mit Springbrunnen und Blumenbeeten ausgestattet und das Palmen- und Gesellschaftshaus darin errichtet hatte.

Im Laufe der Zeit zeigte sich das Bedürfnis einer Vergrößerung des Parkes; die Stadt stellte weiteres Land zur Verfügung, einschließlich dessen schon 1884 die ganze Anlage nahezu 8 ha umfaßte und seit 1875 ein geschlossenes Ganze bildete. Zu Anfang 1885 hat der Park durch Ankauf und Vertrag der Gesellschaft mit der Stadt Frankfurt eine abermalige namhafte Vergrößerung nach

<sup>202</sup>) Nach den vom Vorstande der Palmengarten-Gesellschaft freundlichst mitgeteilten Plänen vom Jahre 1885. Seitdem hat die Parkanlage durch den im Norden sich anschließenden „Neugarten“ fast die doppelte Ausdehnung erhalten.